

Ah Name:*		Zeitraum:	25.08.2014 - 21.12.2014
Land:	USA	Studienfächer:	Humanmedizin
Gastinstitution:	University of Wisconsin - Madison	Forschungs-/Arbeitsgebiet/Studien-schwerpunkt:	Medical Immunology & Microbiology, Neuroscience

(* diese Angabe ist freiwillig!)

Datum:

DAAD-PROMOS – ERF AHR U N G S – B E R I C H T

Mein Auslandssemester habe ich von September bis Dezember 2014 an der University of Wisconsin-Madison verbracht. Die grösste Hochschule des US-Bundesstaates Wisconsin befindet sich in der Hauptstadt Madison, circa 2,5 Stunden nördlich von Chicago und eine Stunde östlich von Milwaukee und den Great Lakes entfernt.

Vorbereitung

Ich studiere Humanmedizin im 7. Semester an der Goethe-Universität und das war auch schon das erste Hindernis bei der Planung meines Auslandsaufenthalts – als Mediziner ein Auslandssemester im außereuropäischem Ausland zu absolvieren ist gar nicht so einfach, da eigentlich keine Partneruniversität einem erlaubt, relevante Scheine für das Studium zu Hause zu machen. Patientenkontakt wird aus unterschiedlichen Gründen nicht erlaubt und somit ist eine direkte Aufnahme in die medical school nicht möglich. Man kann sich als Mediziner natürlich trotzdem bewerben und Kurse interessanter medizinischer Randgebiete belegen – ich entschied mich für einen Mix aus Neuroscience, Medical Immunology und Microbiology um mir verschiedene Gebiete, auch wegen meiner anstehenden Doktorarbeit, einfach mal genauer anzusehen. Da ich bereits sechs Semester Studium abgeschlossen hatte wurde mir in Madison erlaubt Kurse auf dem *graduate level* zu besuchen, was auch gut so war, denn wer hat schon Lust sich nach dem Physikum nochmal mit 18-jährigen 'Collegekids' den Aufbau der menschlichen Zelle in einem Biologiekurs zu Gemüte zu führen?

Am Anfang war allerdings nicht so ganz klar ob ich ohne Bachelor-Abschluss als graduate student zählen kann – als Mediziner bewegte ich mich prinzipiell während der Vorbereitung und auch vor Ort immer in einer Grauzone – ich war kein 'undergrad' (Studenten im BA-Studium, also den 4 Jahren College nach der High School) aber auch kein Masterstudent oder gar einheimischer medical student. Dies war manchmal etwas nervig aber im Endeffekt war alles halb so kompliziert wie gedacht. Das Study Abroad Team vor Ort ist sehr nett und kompetent und hat mir ohne Zögern erlaubt mich für graduate Kurse einzuschreiben. Dafür muss man zwar jeden Professor einzeln eine E-Mail schreiben und um Erlaubnis bitten sich in

den angebotenen Kurs einzuschreiben, eine Absage habe ich aber von keinem Einzigen erhalten, die meisten kümmern sich noch um einiges intensiver um einen wenn sie erfahren, dass man ein sog. 'special student' ist. Daneben waren sehr viele graduate-Kurse sogenannte 'Slash (/) - Kurse' und wurden damit auch von undergraduate students besucht. Die Kurswahl findet fuer Austauschstudenten online im April, also ca. 5 Monate vor Beginn des fall terms statt. Obwohl die meisten Kurse eine Teilnehmerbegrenzung haben und ich mir deshalb vorher Sorgen gemacht hatte, da die special students sich verhaeltnismaessig spaet antragen durften, habe ich jeden Kurs bekommen den ich wollte – wie gesagt, die Profs machen da auch mal eine Ausnahme fuer 'foreigners' wenn der Kurs doch schon voll sein sollte.

Studium vor Ort

Ich habe drei Seminare in den oben genannten Fachdisziplinen belegt, wollte jedoch auch etwas praktisches machen. Ich hatte vier Monate vor Beginn des Semesters begonnen mich bei verschiedenen Laboren zu bewerben, bekam aber von keinem eine Rueckmeldung, was etwas aergerlich war. Ich habe dann beschlossen zu warten und mich vor Ort zu bewerben, im Ankunftsstress und dem Einleben geriet das allerdings etwas in Vergessenheit. Ich habe mich deshalb, zugegebenermassen sehr spaet, im Oktober am *AIDS Research Laboratory* im Labor von Prof. Dr. David T. Evans beworben um erste Einblicke in Labortechniken zu bekommen, da ich eine experimentelle Doktorarbeit schreiben werde. Nach einer kurzen Bedenkzeit erklaerte sich Prof. Evans bereit mich trotz praktisch nicht existenter Laborerfahrung (das Biochemie-Praktikum der Mediziner wo man (wenn ueberhaupt) nur mitnimmt wie man eine Eppendorf-Pipette zu halten hat, zaehle ich mal nicht als Vorerfahrung) in sein Labor aufzunehmen. Ich hatte einfach Glueck das Prof. Evans eine enge Kooperation mit einer deutschen Universitaet pflegt (der FAU Erlangen-Nuernberg) und von dieser Uni ein Doktorand sowie ein postdoctoral fellow fuer ihn arbeitet. Er hat sehr gute Erfahrungen mit deutschen Studierenden gemacht und war bereit mir eine Chance zu geben. Diese wollte ich natuerlich nutzen und bin also jeden Tag nach der Uni in den fern abgelegenen *research park* gefahren – knapp 30 Minuten mit dem Bus vom Zentrum entfernt. Ich arbeitete zusammen mit einem postdoc an seinem Projekt zu bestimmte Zellen des menschlichen Immunsystems und ihren Einfluss auf die HI-Viren-Freisetzung. Die Zeit im Labor hat mir sehr fachlich sehr viel gebracht und auch die gemeinsamen Autofahrten in den Mittagspausen in die naeheliegende *West Towne Mall* werde ich vermissen.

Die von mir belegten Kurse waren sehr interessant und auch das Verhaeltnis zu den Professoren ist ein komplett anderes als in Deutschland – man nennt diese in den allermeisten Faellen beim Vornamen. In den meisten Seminaren waren wir nicht mehr als sieben Studenten und ein Prof brachte jede Woche Donuts fuer uns mit! Ich habe alle Kurse mit sehr guten Noten abgeschlossen und auch wenn ich mir nichts anerkennen lassen kann fuer mein

Medizinstudium in Deutschland, wuerde ich mich wieder fuer das Auslandssemester entscheiden. Ich habe z.B. einen Kurs namens 'Critical thinking in medical microbiology' belegt, in dem wir medizinische Studien bearbeitet und besprochen haben und Logikfehler in diesen aufgezeigt haben. Die Faehigkeit des kritischen Denkens ist natuerlich auch fuer einen spaeter praktizierenden Arzt von grossem Vorteil.

Leben in Madison

Madison hat ca. 220 000 Einwohner und ist eine typische Studentenstadt. Das besondere und tolle an ihr ist ausserdem, dass diese eine sehr politisch gesehen sehr liberale „bubble“ im sonst recht konservativen Wisconsin darstellt. Insgesamt sind viele Dinge in Madison sehr anders wenn man sie mit anderen amerikanischen Staedten der selben Groesse vergleicht: es gibt zum Beispiel eigens ausgewiesene Fahrradwege (!) auf den Strassen. Purer Luxus in den USA. Wenn man nicht Fahrradfahren moechte weil es z.B. mal wieder Minus 17 Grad Celsius im Winter hat, kann man auch mit dem Semesterticket umsonst Bus fahren. Das Bussystem am Campus ist sehr gut, wenn man aus der Stadt raus will ist ein Auto allerdings unabdingbar, es haelt nicht einmal ein Zug in Madison trotz vorhandener Station (thanks Govenor Scott Walker...).

Zur Wohnsituation: ich hatte mich entschieden mich selbst um eine Unterkunft zu kuemmern und das Angebot der Uni in einem Studentenwohnheim (auch einfach 'dorms' genannt) zu wohnen, ausgeschlagen. Dort leben eigentlich nur freshmen und sophmores (Studierenden in den ersten beiden Jahren) da diese zumindest im ersten Jahr College dort wohnen MUESSEN. Die Aussicht auf das Zusammenwohnen mit 18-Jaehrigen war dann doch nicht so besonders attraktiv und so begab ich mich selbst auf die Suche.

Ich bin dann im Endeffekt in einem 'cooperative house' gelandet – die beste Entscheidung die ich getroffen habe im Bezug auf meine Zeit in Wisconsin. Nicht nur kam beim Zusammenleben mit 12 anderen Mitt-Zwanzigern (teilweise Studenten, teilweise Arbeitende) nie Langeweile auf (Ruhe hat man genug wenn man wieder zu Hause ist und sehn sich zurueck zu gemeinschaftlichen Abendessen und Besuche der vielen Bars auf der State Street!), das Leben in einer co-op war auch verhaeltnismaessig billig. Eingekauft wurde fuer einen festen Betrag den jeder pro Monat zahlte vom sog. 'food shopper' (einer der vielen House-jobs die zu Beginn des Semesters unter den Bewohnern verteilt wurde) und wenn man keine Extrawuensche hatte, musste man praktisch nie Essen kaufen. Zugegenermassen muss man mit so vielen Mitbewohnern auch ab und zu nervlich einiges aushalten, wenn man allerdings prinzipiell eine gesellige Person ist, kann ich diese Art fuer ein Semester zu wohnen nur empfehlen. Ich hatte zwar auch einige Freunde die ich durch meine Kurse kennengelernt hatte, am meisten hatte ich jedoch mit meinen housemates zu tun sowie Bewohnern aus anderen cooperative houses. Unser Dachverband 'MCC' - Madison Community Cooperative besteht aus 12 Houses verteilt

in der Stadt Madison, wobei jedes ein anderes Thema aufweist, z.B. familienfreundlich, jewish, feminist, international etc. , so dass eigentlich fuer jeden etwas dabei ist.

Finanzierung

Die Studiengebuehren an der UW Madison wurden durch meine Teilnahme am Hessen-Wisconsin-Landesprogramm vom hessischen Ministerium fuer Wissenschaft und Kunst uebernommen. Neben dem Promos-Stipendium (vier mal 400 Euro fuer den gesamten Aufenthalt zur Deckung der Lebenshaltungskosten) hatte ich ein Reisestipendium der Fulbright-Kommission. Dieses war ein Stipendium von 2000 Euro und deckte damit Flugkosten, Visa-Gebuehren und teilweise meine Krankenversicherung, welche ich als PROMOS-Stipendiat ueber den DAAD abschliessen konnte. Die Versicherung war zwar etwas teurer als die Krankenversicherung der UW Madison, umfasste allerdings mehr Leistungen auch eine Haftpflicht- und Unfallversicherung. Gluecklicherweise musste ich diese nicht in Anspruch nehmen und kann deshalb nicht viel mehr dazu sagen ;).

Madison ist eine recht teure Stadt, wenn man allerdings Frankfurter Mietpreise gewoehnt ist, schockt einen das nicht sehr.

Fazit

Ich hatte grosse Erwartungen vor meiner Abreise nach Madison und alle wurden um Weiten uebertroffen. Das Semester in Madison war unbeschreiblich, ich habe viele tolle Menschen kennengelernt und auch fachlich viel mitgenommen. Der naechste Besuch in Madison steht schon an bevor ich diesen Oktober fuer ein Jahr nach Kalifornien ziehe um meine Doktorarbeit an einem Labor an der University of Southern California zu schreiben. Ich kann jedem empfehlen sich fuer ein Semester in Madison zu bewerben und moechte besonders Mediziner hierfuer ermutigen. Wenn ihr es mit der Koordination eurer Lernveranstaltungen richtig anstellt muesst ihr aufgrund unserer ja sehr anderen Semesterzeiten noch nicht einmal ein Freisemester nehmen und verliert somit keine Zeit in eurem Studiumverlauf. Bei Fragen koennt ihr euch gerne an mich wenden: s1571241@stud.uni-frankfurt.de . Es lohnt sich, promise! Wenn ihr Kaese und Bier moegt, seid ihr in Wisconsin garantiert richtig!